

Heilungshindernisse als Entwicklungschance
in der Homöopathischen Behandlung

Vortrag von

HP Renate Künne

gehalten beim Homöopathietag 2005
der Selbsthilfegruppe für Homöopathie in Ansbach

THEMENSTELLUNG – WAS IST DIE FRAGE.....	2
WAS IST HEILUNG.....	3
BEISPIELE FÜR HEILUNG.....	3
HEILUNGSHINDERNISSE NACH HAHNEMANN.....	4
HEILUNGSHINDERNISSE IN DER HEUTIGEN ZEIT.....	5
FALLBEISPIEL.....	6
.....	7

Themenstellung – Was ist die Frage

Ausgangspunkt: Unter Anhängern der Homöopathie wird i.a. darauf verwiesen, dass das von Hahnemann gefundene Ähnlichkeitsgesetz das allgemeingültige Gesetz ist, nach welchem jede Heilung ablaufen muss, die den Namen Heilung verdient und dass von daher prinzipiell jede Krankheit mit diesem Prinzip geheilt werden kann (so man denn daran glaubt, dass Krankheiten überhaupt geheilt werden können!).

Einleitung Organon:

*„Wähle, um sanft, schnell, **gewiss und dauerhaft** zu heilen, in jedem Krankheitsfall eine Arznei, welche ein ähnliches Leiden erregen kann als sie heilen soll !“*

§8: „Es lässt sich nicht denken, auch durch keine Erfahrung der Welt nachweisen, dass, nach Behebung aller Krankheitssymptome und des ganzen Inbegriffs der wahrnehmbaren Zufälle etwas anderes als Gesundheit übrig bliebe oder übrig bleiben könne, dass also die krankhafte Veränderung im Innern ungetilgt geblieben wäre.

Wenn also die Regeln der Homöopathie genau befolgt werden, muss Heilung eintreten (nach genau einzusehenden Gründen!).

Tatsache ist aber, dass es immer wieder vorkommt, dass gut gewählte Homöopathische Mittel nicht die Wirkung zeigen, die man erwartet hätte, d.h., es tritt keine Heilung ein. Das ist auch schon Hahnemann aufgefallen und er hat uns eine ganze Serie von ihm selbst benannter Heilungshindernisse hinterlassen. Dazu gibt es heute Menschen, welche die Möglichkeit der homöopathischen Heilung in der Gegenwart grundsätzlich in Zweifel ziehen, weil ja angeblich die Umweltverschmutzung schon so weit fortgeschritten sei, dass man gar keine wirksamen Heilmittel mehr herstellen könne, bzw. dass diese Mittel durch die zahlreichen Störeinflüsse, denen der moderne Mensch ausgesetzt ist, gar nicht mehr wirksam werden können. Daß dies i.a. nicht der Fall ist, beweisen die zahlreichen Heilungen, die wir als Homöopathen kennen.

Nun sind seit Hahnemanns Wirken ca. 250 Jahre vergangen und die Lebensumstände des Menschen, aus denen sich ja die Heilungshindernisse ergeben sind um einiges komplexer geworden. Von daher muss das Thema heute tatsächlich neu angeschaut werden.

Ich möchte dies tun, indem ich zu den immer wieder genannten Heilungshindernissen noch ein weiteres, sonst kaum beachtetes hinzufüge. Dieses besondere Heilungshindernis bietet aber gleichzeitig auch die Chance zu einer neuen Stufe der Gesundheit, wenn es erkannt und in richtiger Weise gehandhabt wird.

Was ist Heilung

Zunächst möchte ich ins Gedächtnis rufen, was Hahnemann unter Heilung verstand:

§2: „Das höchste Ideal der Heilung ist die schnelle, sanfte und dauerhafte Wiederherstellung der Gesundheit oder Behebung und Vernichtung der Krankheit in ihrem ganzen Umfang auf dem kürzesten, zuverlässigsten und unnachteiligsten Weg. Die Behandlung soll nach deutlich einzusehenden Gründen erfolgen.“

*§9: „Im gesunden Zustand des Menschen waltet die geistartige, als Dynamis den materiellen Organismus belebende Lebenskraft unumschränkt. In bewundernswürdig harmonischem Lebensgang hält sie alle seine Teile, seine Gefühle und Tätigkeiten aufrecht, so dass der in uns wohnende **vernünftige Geist** sich dieses lebendigen, gesunden **Werkzeugs frei zum höheren Zweck unseres Daseins** bedienen kann.*

Beispiele für Heilung

Akute Selbstheilung (z.B. Schnitt in den Finger, die Hand ist danach wieder zu gebrauchen)

Homöopathische Akutheilung :z.B. Behandlung eines grippalen Infektes mit Belladonna C30: die Überhitzung, Bewusstseinsstörungen und Störungen des allgemeinen Wohlbefindens vergehen sehr viel schneller und komplikationsloser als ohne homöopathische Hilfe. Die Heilung geschieht „schnell und sanft“, so dass der gesunde Geist wieder tätig werden kann. Es bleiben nach der Heilung keine Restsymptome bestehen und der Patient wurde nicht durch die Behandlung geschwächt, im Gegenteil, sein allgemeiner Gesundheitszustand ist besser als vor der Erkrankung, ähnlich wie man es auch bei „gesund“ verlaufenden unbehandelten akuten Erkrankungen von Kindern beobachten kann.

Chronische Heilung: Um auch **dauerhaft** heilen zu können, musste Hahnemann das Konzept der Miasmen entwickeln: er sah, dass in vielen Fällen ein nach dem Ähnlichkeitsgesetz passend verordnetes Mittel nur vorübergehend half, die Krankheit immer wieder auftrat und das homöopathisch richtige Mittel immer weniger half. In solchen Fällen hat man dann die gegenwärtige Erkrankung nur als mögliche Erscheinungsform eines zugrunde liegenden miasmatischen Urübels zu begreifen – d.h. die Ähnlichkeit muss in einer miasmatisch passenden Symptomengesamtheit gesucht werden. Erst in einer solchen antimiasmatischen Kur, die evtl. Monate, sogar Jahre dauern kann, zeigt die Homöopathie ihre wahre Stärke, **weil hier geheilt werden kann, was die Lebensenergie auf sich allein gestellt niemals bewirken könnte.**

Aber auch bei Berücksichtigung der miasmatischen Verursachung einer Erkrankung konnte Hahnemann nicht jedem seiner Patienten helfen. Gerade die Sicherheit, dass es sich bei

dem von ihm wiederentdeckten Ähnlichkeitsgesetz um ein kosmisches Heilgesetz handelte liess ihn aber nicht ruhen, die Gründe zu finden, welche die Wirksamkeit seiner Methode verhinderten.

Heilungshindernisse nach Hahnemann

Organon:

§76: Iatrogene Krankheiten: „Nur gegen natürliche Krankheiten hat uns der Allgütige Hilfe durch die Homöopathie geschenkt ... Eine menschliche Heilkunst, zur Normalisierung jener unzähligen, von der allopathischen Behandlung so oft angerichteten Anormalitäten gibt es nicht und wird es nicht geben.“ (Vgl. aber nux-vom. und sulfur bei Vergiftungen und Unterdrückungen). Trotzdem hier der Grundgedanke: wenn der Mensch sich selbst aus freien Stücken Schaden zufügen will, kann ihm keine Macht der Welt helfen.

(§77: Vermeidbare Schädlichkeiten vergehen von selbst bei Vermeidung).

§165: Unhomöopathische Arznei

§259: (Antidote): Bei der ebenso nötigen wie zweckmässigen Kleinheit der Gaben im homöopathischen Verfahren ist es leicht begreiflich, dass in der Kur alles aus der Diät und Lebensordnung entfernt werden muß, was nur irgendwie arzneilich wirken könnte; sonst wird die feine Gabe durch den fremdartig arzneilichen Reiz überstimmt und verlöscht oder wenigstens gestört.“ (§260 Nennung...mit Anmerkung)

§252: „Man kann allerdings finden, dass ... die bestens homöopathisch gewählte Arznei in der angemessensten, kleinsten Gabe die Besserung nicht fördert. Dann ist das ein gewisses Zeichen, dass die Krankheit unterhaltende Ursache noch fortwährt und dass sich in der Lebensordnung des Kranken oder in seiner Umgebung ein Umstand befindet, welcher abgeschafft werden muß, wenn die Heilung dauerhaft zustande kommen soll.“

Chronische Krankheiten: (CK 131-133)

Diätregeln: meiden von Genussmitteln, (arzneilich wirkenden Mitteln, von Palliativen); meiden von Exzessen: übermässige Kopfarbeit, Bewegungsmangel, frische Luft, sexuelle Enthaltsamkeit oder Exzesse; ungesunde Wohnverhältnisse, mangelhafte Bekleidung.

Seelische Hygiene!

„Schlimmer, als Jahre mit Kälte, Hitze, Hunger, Strapazen, ja Zuchthaus und Galeerenhaft, sind Monate in einer unglücklichen Ehe oder mit nagendem Gewissen. ... So sollte der Arzt bestrebt sein, Gram und Ärger im Umfeld des Kranken, im Rahmen seiner Möglichkeit aufzulösen.“

Er betont sogar ausdrücklich, dass Menschen, welche nicht dazu bereit sind, sich die angemessene innere Einstellung zum Leben und zu ihrem Schöpfer zu eigen zu machen durch keine noch so passend gewählte homöopathische Arznei geheilt werden können!

S. 140:

„Doch die häufigste Aufregung der schlummernden Psora zu chronischer Krankheit ... entsteht von Gram und Verdruss...“

„Sind aber des Kranken Verhältnisse hierin nicht zu bessern, hat er nicht so viel Philosophie, Religion und Herrschaft über sich selbst, **alle Leiden und Schicksale, die zu ändern nicht in seiner Macht steht, geduldig und gelassen zu ertragen**, stürmt Gram und Verdruss unabänderlich auf ihn ein, ohne dass der Arzt imstande ist, dauernde Entfernung dieser **grössten Zerstörungsmittel des Lebens** zu bewirken, so sage er sich lieber von der Behandlung der chronischen Krankheit los und überlasse den Kranken seinem Schicksal.“

Hier wird schon sichtbar, dass Hahnemann seiner Zeit weit voraus war und bereits praktiziert hat, was zwischenzeitlich aus der klassisch homöopathischen Behandlung völlig verschwunden war: er hat nicht nur Kügelchen gegeben, die dann, wenn sie richtig verordnet und nicht antidotiert wurden alle weitere Heilung zwangsläufig bewirken mussten, er hat auch Einfluss genommen auf die Lebensführung, Ernährung, Wohnumstände, Kleidung und nicht zuletzt das Seelenleben und die grundsätzliche Lebenseinstellung des Patienten.

In den letzten ca. 15 Jahren, seit die Klassische Homöopathie wieder zunehmend Verbreitung gefunden hat, haben sich zahlreiche Schulen herausgebildet, welche in unterschiedlichster Weise gerade die seelische Verfassung des Patienten einerseits bei der Arzneimittelwahl vermehrt berücksichtigen, andererseits auch auf einen seelischen Verwandlungsprozess des Patienten in der Behandlung hinarbeiten.

Heilungshindernisse in der heutigen Zeit

Dies findet allerdings heute auf einem anderen Boden statt, als zu der Zeit Hahnemanns. Seit der Wende zum 20. Jhdt. wird zunehmend die Seele als eigene Wirklichkeit ernstgenommen, was in der Entwicklung der Psychotherapie zum Ausdruck kam. Später kam dann die Esoterikwelle hinzu, in der sich die Suche nach einer transpersonalen Geistigkeit zum Ausdruck bringt. Diese Phänomene sind der Ausdruck dafür, dass das menschliche Bewusstsein selbst in einen Wandlungsprozess ein-getreten ist. Das Wahrnehmen durch die leibgebundenen Sinne und das rationale Verstandesdenken reichen offensichtlich nicht mehr aus, um die Wirklichkeit, in der wir leben angemessen erfassen zu können, der Mensch wird sich zusehends auch selbst zur Frage, woraus dann wieder neue Krankheiten entstehen, wenn diese Fragen keine angemessenen Antworten finden. Da diese Entwicklung sich schon vor ca. 100 Jahren andeutete, wurde von Rudolf Steiner ein Erkenntnisweg geschaffen für diese über die uns bekannte Sinneswelt hinausgehende Welt, der **nicht in einem Gegensatz** zum modernen naturwissenschaftlichen Denken steht, und damit zu unserer ganzen

Zivilisation, sondern die Stufe des wachen Tagesbewusstseins und des denkenden Erkennens zum **Ausgangspunkt** nimmt zur Ausbildung darüber hinausgehender Erkenntnisorgane. Rudolf Steiner nennt diese neue, sich zunächst auch ohne weitere Schulung herausbildende Bewusstseinsstruktur: „Bewusstseinsseele“ im Gegensatz zur bisher vorherrschenden „Verstandesseele“. Sie ist dadurch gekennzeichnet, dass der Mensch sozusagen neben sich treten, sich selbst beobachten kann und zu solchen Fragen kommt wie: „woher kommen meine Gedanken – woher kommen meine Gefühle?“ Daraus kann zunächst eine krisenhafte Verunsicherung entstehen. Der Mensch wird auf sich selbst zurückgeworfen, er wird autonomer, auch sich selbst gegenüber. Diese zunehmende Verselbständigung macht sich nun auch in der homöopathischen Behandlung bis in die **Konstitution** hinein bemerkbar dadurch, dass die Möglichkeit der Einflussnahme des Bewusstseins auf den Leib eine grössere geworden ist. Dies kann sich nun in zweierlei Richtungen auswirken: es kann zu einem neuen Heilungshindernis führen oder aber, wenn der Mensch diese Möglichkeit bewusst ergreift, auch zu einer neuen Heilungschance. Durch den neu gewonnenen Abstand sich selbst gegenüber ist der Mensch auch dazu in der Lage, sich sozusagen selbst an die Hand nehmen und eigenverantwortlich an seiner zukünftigen Entwicklung mitzuarbeiten. Dieser veränderten Situation muss heute auch die homöopathische Behandlung Rechnung tragen und zu der Gabe eines homöopathisch wirkenden Mittels die Beobachtung und Regulierung der vom menschlichen Bewusstsein ausgehenden Wirkungen mit in die Behandlung einbeziehen.

Fallbeispiel

Das im Vortrag besprochene Fallbeispiel musste an dieser Stelle entfernt werden, um nicht gegen das Heilmittelwerbegesetz zu verstossen!

Kommentar:

Zitat: (Heilkunde der Erfahrung): *Siehe, der Urquell aller Liebe enterbte im Menschen nur seine Tierheit, um ihn desto reicher mit dem Funken der **Gottheit**, einem **Geiste** auszustatten, welcher dem Menschen die Fülle aller Bedürfnisse und alles erdenklichen Wohlseins aus sich selbst hervorbringe und aus sich selbst die namenlosen Vorzüge entwickle, welche den Erdensohn über alles, was da lebet, emporheben ...*

D.h., die Quelle der Heilung geht vom menschlichen Geist aus, der sich Hilfe suchend an den Schöpfer, den „Urquell aller Liebe“ wendet. Aus der heutigen Bewusstseinsverfassung heraus ergibt sich aber zunehmend die Notwendigkeit, dass auch der Patient selbst eigenverantwortlich an der eigenen Entwicklung mitarbeitet. **Die Selbstheilungskräfte gehen hier nicht mehr nur von der instinktlosen Lebenskraft aus, sondern immer mehr vom bewussten Individuum**